

Bilder der Zerstörung – und der Gegenwart

Morgen vor 73 Jahren haben alliierte Bomber Hildesheim zerstört. Fotograf Theo Wetterau hat die Schäden dokumentiert. Die HAZ zeigt fünf seiner Fotos – und fünf Bilder, die die Orte heute zeigen.

Von Christian Harborth, Sven Abromeit und Chris Gossmann (Fotos)



Blick von Nordosten auf die **Martini-Kirche**, eine ehemalige Klosterkirche der Franziskaner. Sie ist am 22. März 1945 schon seit fast 90 Jahren Museum. Nach der Zerstörung wird 1959 ein Neubau neben der Ruine errichtet, auch dieser ist inzwischen wieder abgerissen. Das heutige Roemer- und Pelizaeus-Museum datiert aus dem Jahr 2000. Die Kirche selbst ist erst seit 1979 vollständig instandgesetzt.



Hildesheimer Friedenstag

Mit dem „Hildesheimer Friedenstag“ will die Stadt am morgigen Donnerstag, 22. März, an die Zerstörung erinnern. Das Gedenken startet um 13.10 Uhr mit großem Glockengeläut. Um 13.20 Uhr beginnt in der Andreaskirche die Erinnerungsfeier, bei der auch der diesjährige Friedenspreis vergeben werden soll. Es folgt eine Kranzniederlegung auf dem Nordfriedhof, aber ohne offizielle Zeremonie. Für 18 Uhr lädt die Stadt zur zweiten Hildesheimer Friedensrede in die Andreaskirche ein. Die Rede wird von der Schriftstellerin Shida Bazayr gehalten.

IN ZAHLEN

7

Angriffe flogen alliierte Flugzeuge zwischen Juli 1944 und März 1945 auf Hildesheim, das wegen seiner Fachwerkpracht auch „Nürnberg des Nordens“ genannt wurde. Der schwerste Angriff war der am 22. März 1945. Er dauerte etwa 15 Minuten. Drei Viertel aller Gebäude wurden zerstört oder beschädigt, darunter fast die gesamte historische Altstadt.

1500

Menschen mindestens, vor allem Zivilisten, kamen bei den Angriffen im März 1945 ums Leben. Mindestens 250 waren genau einen Monat zuvor gestorben. Der damalige Angriff sollte vor allem Verkehrswege und kriegswichtige Einrichtungen treffen.

ZUM THEMA

Ein Mahnmal gegen die Zerstörung

Große Teile der Lambertikirche in der Neustadt wurden während des Bombeninfernos 1945 zerstört. Bis 1952 bauten Arbeiter sie wieder auf. Aber die ehemalige Sakristei an der Südseite ließ die Kirchengemeinde als Ruine stehen – als Mahnmal gegen sinnlose Zerstörung.



Die zerstörte Sakristei der Lambertikirche ist als Mahnmal geblieben.

🗨 Eine Multimedia-Reportage über den 22. März 1945 mit Videos, Bildern, Augenzeugenberichten und vielem mehr finden Sie im Internet unter www.hildesheimer-allgemeine.de/bombenangriff.



Blick auf den zerstörten **Domhof** nach Westen. Das **Paulustor** scheint auf den ersten Blick noch begehbar zu sein. Der Durchgang und die angrenzenden Kurien des Domhofs wurden erst in den 1950er Jahren wiederaufgebaut. Im Vordergrund des historischen Bildes sind noch die Gleise der Straßenbahn zu sehen.



Mit Baggern und Lorenbahn räumen Arbeiter nach dem März-Angriff die Schuttberge aus der **Scheelenstraße**. Auf der linken Seite der alten Aufnahme ist das beschädigte Rathaus zu erkennen. Die neue Aufnahme ist vom **Pferdemarkt** aus aufgenommen, rechts verläuft die Scheelenstraße, links die Judenstraße.



Blick nach der Zerstörung von der **Dammtorbrücke in Richtung Bischofsmühle**, die nur noch eine Ruine ist. Links das erhalten gebliebene Erd- und Kellergeschoss der alten Sägemühle, heute Sitz des **Cyclus 66**. Hinter den Trümmern der Bischofsmühle ist rechts die Ruine des Magdalenenklosters zu sehen.



Im einstigen **Michaeliskloster** zwischen Hohem Wall und Magdalenenkloster waren bis 1945 Abteilungen der Heil- und Pflegeanstalt, des späteren Landeskrankenhauses, untergebracht. Bis 1962 errichteten Arbeiter hier den Neubau des **Gymnasiums Andreanum**. Das barocke Eingangsportal des Klosters blieb als Mahnmal erhalten.

Historische Fotos: Verlagsarchiv Gebrüder Gerstenberg

